

Wassers gegen das rechte Ufer unter günstigen Umständen allerdings recht bemerkliche Folgen haben kann und hat.“

Wasserfälle jedoch und Felsenspalten (wie z. B. Seite 90 sogar das einige hundert Fuss tief eingeschnittene Felsenbett der kaum  $2\frac{1}{2}$  Klafter breiten Tamina heim Schweitzerbade Pfäfers) auch zu den Erscheinungen einer Rotationseinwirkung heranzuziehen hiesse doch die gesuchte Allgemeinheit etwas gar zu sehr erweitern, wie es wohl auch in diese Kategorie gehören möchte, wenn (nach Seite 150) den russischen Topographen im nördlichen Sibirien befohlen wird, ohne weiters alle rechten Ufer der Flüsse durchaus als hoch und steil zu zeichnen, weil dies dort sehr oft vorkömmt.

Der günstigste aller Umstände wäre für jeden Wasserlauf ein beiderseits ganz flacher, völlig widerstandsloser Boden, um eine, wenn auch geringe doch durch Jahrtausende so andauernd gleich wirkende Kraft wie die Rotation ist, zur zweifellosen Geltung kommen zu sehen, und gerade hiefür mangeln Belege und Thatsachen. Ein allgemeines Gesetz sollte doch nach allen Seiten hin sich voller Geltung erfreuen dürfen und müssen.

Zum Schlusse machte der Secretär Hr. Foetterle eine längere Mittheilung über den gegenwärtigen Stand der Frage einer Wasserverbindung zwischen dem Azow'schen und dem Kaspischen Meere durch die Kuma-Manitsch-Niederung nach den hierüber in Petermann's Mittheilungen und in den Sitzungsberichten der kais. russischen geographischen Gesellschaft in St. Petersburg veröffentlichten Berichten.

Schon unter Sultan Suleiman im Jahre 1563 und unter Selim II. wurde das Project der Verbindung der Wolga mit dem Don unweit von Kamyschin in Betracht gezogen, und zum Theile auch versucht. 127 Jahre später, kurz nach der Einnahme von Azow nahm Peter der Grosse dasselbe Project wieder auf und befahl die Ausführung mit Hilfe der Flüsse Illavlia und Kamyschinka, doch sie scheiterte an dem Widerstande der Gouverneure, wie früher an dem der Krim-Chane.

Nachdem Pallas im Jahre 1793 — 1794 die grosse Niederung, welche zwischen dem Azow'schen und Kaspischen Meere, dann zwischen den Ausläufern des Kaukasus und den Ergeni-Anhöhen sich ausbreitet, von Azow aus einer gründlichen Untersuchung unterzogen hatte, kam man auf die Idee der Möglichkeit, hier eine Verbindung der beiden Meere herzustellen. In Folge dessen war die Gegend zu wiederholten Malen Gegenstand von Untersuchungen. Pallas folgte Professor Parrot. Die Petersburger Akademie schickte die Herren Tuss, Savitsch und Sobler mit der Aufgabe den Höhenunterschied zwischen dem Azow'schen und Kaspischen Meere zu bestimmen. Diese Commission beendigte im Jahre 1837 ihre Aufgabe, und es ergab sich, dass das Niveau des Kaspischen Meeres um 84 engl. Fuss tiefer sei, als jenes des Azow'schen. Spätere Aufnahmen des russischen Generalstabes zeigten, dass der höchste Punkt dieser ganzen Niederung an der Einmündung des Kalla-Uss in das Manitsch-Thal sich befinde und 23 Fuss über dem schwarzen und 107 Fuss über dem kaspischen Meere liege. Akademiker Baer durchforschte, auf Pallas Spuren weiter dringend, auch den östlichen Theil der Niederung, wobei sich die zeitweisen Ueberschwemmungen und Austrocknungen zahlreicher Wasserläufe kleiner Seen u. s. w. als ebenso hinderlich für die Expedition, als beirrend für den Lauf der Gewässer zeigten, die von der unbedeutenden Wasserscheide getrennt, zu Zeiten des Hochwassers gewis-

sermassen in einander verlaufen, so dass ein Theil der Wässer nach Osten, ein anderer nach Westen sich wendet. Die vom Salinen-Director Bergsträsser in Astrahan unternommenen Expeditionen gelangten zwar zu einem anscheinend sehr günstigen Resultate, indem eine derselben mit einem Kahn aus dem östlichen in den westlichen Manitscharm, — mit theilweisem Landtransporte — gelangte, allein die gründlichen Untersuchungen Kostenkoff's im Jahre 1860 hatten die Unhaltbarkeit der bisherigen günstigen Resultate und der daran geknüpften Projekte nachgewiesen. Er hatte mit seiner Expedition gerade die wichtigsten Stellen trockenen Fusses durchwandert und die Ueberzeugung gewonnen, dass die Wasserverbindung mittels eines Kanals sowohl wegen Mangel des erforderlichen Wasserquantums, als auch wegen der bedeutenden Erhebung derselben nicht ausführbar sei. Ebenso zeigte sich, dass das gleichzeitige Projekt der Kultivirung dieser ausgedehnten Steppen in Folge der grossen Menge von Salz, welche der dortige Boden enthält, keinen Erfolg versprechen.

### Eingegangene Druckschriften.

- Würzburger medicinische Zeitschrift. Herausgegeben von der phyl. medicin. Gesellschaft in Würzburg I. 1—6. 1860. II. 1861. Von der Gesellschaft.  
 Pester Lloyd. 1861, N. 52—65. Von der Redaction.  
 Centralblatt für die gesammte Landescultur. Prag 1861, N. 10—12.  
 Von der pat. oek. Gesellschaft.  
 Austria. Wochenschrift für Statistik u. s. w. Wien 1861, N. 9—11.  
 Von der Redaction.  
 Wochenblatt der steierm. landwirthsch. Gesellschaft. Gratz 1861, N. 10—11.  
 Von der Gesellschaft.  
 Protokoll der 3. Sitzung der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer im Jahre 1861 am 5. Februar und 9. März. Von der Kammer.  
 Landwirthschaftliche Zeitschrift von und für Oberösterreich. N. 6. Linz 1861.  
 Von der k. k. landw. Gesellschaft.  
 Allgemeine land- und forstwirthsch. Zeitung. N. 8. Wien 1861.  
 Von der k. k. landw. Gesellschaft.  
 Mittheilungen der historischen Vereine für Krain, im Februar 1861. Vom Vereine.  
 Mittheilungen über Gegenstände der Landwirthschaft und Industrie Kärnthens. Februar 1861.  
 Von der k. k. landw. Gesellschaft.

### Versammlung am 9. April 1861.

Der Präsident Se. Excellenz L. Graf v. Thun-Hohenstein führte den Vorsitz.

Der Secretär hob unter den zahlreichen eingesendeten und vorgelegten Druckwerken vor Allem den 1. Band der „Beiträge zur physikalischen Geographie von Griechenland“ hervor, der der Gesellschaft von dem Verfasser Hrn. Julius Schmidt, Vorstand der Sternwarte in Athen, zugesendet wurde. Derselbe enthält eine Zusammenstellung von nahe 500 Höhenmessungen aus der Provinz Attika, ferner eine Abhandlung über das Bourdon'sche Aneroid und mit den phänologischen Notizen zahlreiche meteorologische Beobachtungen. Dieser Band gibt einen neuen schlagenden Beweis von der geistigen Leistungsfähigkeit des hochgeehrten Verfassers, der in seinem gegenwärtigen Wirkungskreise ein so bedeutendes Feld für seinen schöpferischen Geist gefunden hat.

Herr Hofrath W. Haidinger sandte folgendes Schreiben zur Mittheilung, welches Hr. Dr. Ferd. Freih. v. Richthofen, Mitglied der